

Fund einer Waldkatze *Felis silvestris* bei Oberbuchsitzen

Autor(en): **Lüps, Peter / Flückiger, Peter F. / Peier, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn**

Band (Jahr): **39 (2002)**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fund einer Wildkatze *Felis silvestris* bei Oberbuchsitzen

Peter L  ps, Peter F. Flückiger, Daniel Peier, Paul Schmid

Adresse der Autoren

Dr. Peter L  ps
Naturhistorisches Museum
Bernastrasse 15
3005 Bern

Dr. Peter F. Flückiger
Naturmuseum Olten
Kirchgasse 10
4600 Olten

Daniel Peier
Römerstrasse 15
4702 Oensingen

Dr. Paul Schmid
Naturhistorisches Museum
Bernastrasse 15
3005 Bern

Inhaltsverzeichnis

1. Der Fund	43
2. Zur Verbreitung der Waldkatze im Kanton Solothurn	44
3. Nachtrag kurz vor Drucklegung	45
4. Literatur	45

Fund einer Waldkatze *Felis silvestris* bei Oberbuchsitzen¹

1. Der Fund

Gleich neben der Staatsstrasse T5, zwischen Oensingen und Oberbuchsitzen im Kanton Solothurn, im Bereich Hagenacher, fand einer der Autoren (D.P.) am 3.1.1997 um 14.30 Uhr eine tote, erkaltete, aber noch gut erhaltene Katze. Mit der Vermutung, es könnte dieses Opfer des Strassenverkehrs eine Wald- oder Wildkatze betreffen, leitete er sie gleichentags an das Naturmuseum Solothurn weiter. Von dort gelangte sie zur Abklärung der Artzugehörigkeit an das Naturhistorische Museum Bern und schliesslich zur Aufbewahrung in das Naturmuseum Olten. Die Messungen an den Eingeweiden und am Skelett bestätigten die auf den äusseren Merkmalen basierende Vermutung des Finders, dass es sich um eine Waldkatze handelt. Die Indizes von Darmlänge/Körperlänge und Hirnschädelvolumen/Schädellänge liegen beide klar im Bereich von *Felis silvestris* (Kasten).



Die tot gefundene Waldkatze: typisch sind das verwachsene, nur undeutlich gestreifte Fell und der gegen das buschige Ende hin stark geringte Schwanz.

Bild: Daniel Peier

Angaben zur Katze aus Oberbuchsitzen

Fundort	Hagenacher, Gemeinde Oberbuchsitzen Koordinaten 624.100/239.100 440 m ü. M.
Funddatum	3.1.1997
Finder	D. Peier
Geschlecht	Männchen (Kuder)
Äussere Kennzeichen	Fell fahlgrau-gestreift mit deutlich buschigem Schwanz
Körpermasse	Kopf-Rumpf 56 cm Schwanz 32,5 cm Hinterfuss 14,4 cm Ohr 6,8 cm Gewicht 3,598 kg Darmlänge 126 cm Magenlänge 14 cm Magen brutto 99 g
Mageninhalt	52 g: 1 Langschwanzmaus <i>Apodemus</i> <i>sp.</i> , 3 Feldmäuse <i>Microtus arvalis</i> (P. Schmid det.)
Darminde	(n. SCHAUBENBERG 1977) 2,25
Schädel	Schädellänge 9,49 cm Hirnschädelvolumen 42 ccm
Hirnschädelindex	(n. SCHAUBENBERG 1969) 2,26
Glabella	fehlend
Unterkiefer	stehend
Bezeichnung	I ¹ bis P ³ links fehlend. P ² rechts fehlt (vermutlich post mortem)

Dieser Nachweis ist aus drei Gründen bemerkenswert:

1. Der Fundort passt zwar gut in das Bild der prähistorischen und historischen Verbreitung der Art in der Schweiz (EIBERLE 1980, SCHAUBENBERG 1970), befindet sich aber 20 km weiter östlich als der öst-

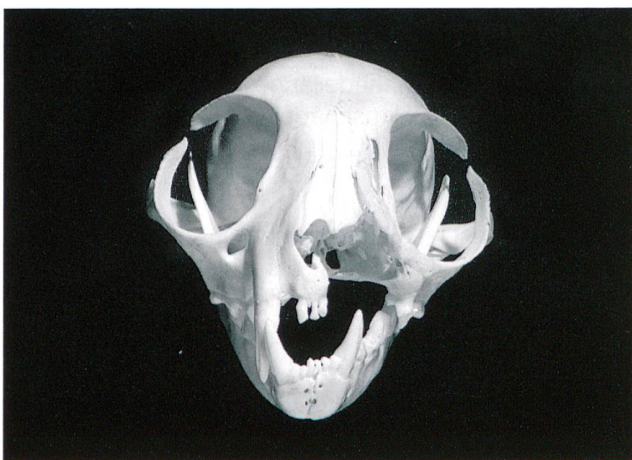
¹ Zum Fund einer weiteren Waldkatze am 26.9.2002 vgl. Seite 45.



Die verheilte Verletzung im Schnauzenbereich fällt sofort auf.
Bild: Daniel Peier

lichste uns bekannte untersuchte Fund einer toten Waldkatze seit der Mitte des 20. Jahrhunderts (LÜPS 1995). Er liegt rund 17 km weiter gegen Südosten verschoben als die zum damaligen Zeitpunkt als einigermaßen sicher geltenden Feldbeobachtungen im selben Zeitraum (25.3.1990, Blattner briefl.).

2. Beim Januarfund einer Waldkatze auf 440 m ü. M. handelt es sich um einen solchen auf sehr geringer Höhe, verglichen mit den anderen sicheren Funden aus dem Jura (DÖTTERER & BERNHART 1997, LIBEREK 1999, LÜPS 1993). Mit grosser Wahrscheinlichkeit hatte sich das Tier aus den fast unmittelbar nördlich anschliessenden Hängen der ersten Jurakette an deren Fuss verschoben. Die südostgerichtete Flanke des Roggens (max. Höhe 992 m ü. M.) mit dem Buchenwald und den eingestreuten Felsen bildet einen günstigen Lebensraum für die Waldkatze. Diese Situation entspricht jener im Waadtländer Jura. Dort erfolgen winterliche Vertikal-



Schädel von frontal. Deutlich erkennbar sind das fehlende Stück Oberkiefer und die Asymmetrie des Unterkiefers.
Bild: Lisa Schäublin

verschiebungen bis zur Talsohle hinunter (LIBEREK 1999).

3. Die bei der äusserlichen Betrachtung des Tieres festgestellte und als «Hasenscharte» bezeichnete Deformation im Bereich Nase/Fang hat sich nach erfolgter Präparation als Fehlen einer Partie des Oberschädels herausgestellt. Ein Teil des linken Oberkieferbeins Os maxillare mit der Zahnreihe von I¹ bis P³ war durch einen gewaltsamen äusseren Einfluss, vermutlich durch einen Unfall, verloren gegangen. Trotz dieser starken Behinderung hatte das Tier überlebt. Es konnte sich ernähren und hatte die Wunde verheilt. Durch das Fehlen der drei Schneidezähne, des Fangzahns und von zwei Vorbackenzähnen in der linken Schädelhälfte hatte der Kaumuskel den Unterkiefer auf dieser Seite nach oben gezogen, was zu einer starken Asymmetrie führte. Dies weist darauf hin, dass das Trauma längere Zeit vor dem Tod der Katze erfolgt war. Bemerkenswert ist weiter die Ablagerung von Zahnstein im Bereich des linken oberen Reisszahnes P⁴ sowie im linken Unterkieferast beim Eckzahn und den Vorbackenzähnen. Dieser Zahnsteinbefall ist wohl in erster Linie eine Folge des mangelnden Zerkauens abrasiver Nahrung in der linken Kieferhälfte.

2. Zur Verbreitung der Waldkatze im Kanton Solothurn

Die Waldkatze erreichte um die Mitte des 20. Jahrhunderts gesamtschweizerisch ein Bestandstief, wobei heute nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden kann, ob sie nur sehr selten geworden war (BAUMANN 1949) oder ob sie damals völlig fehlte (HEDIGER 1951). Ab Ende der Sechzigerjahre wurden wiederholt Waldkatzen irrtümlich erlegt und in zunehmender Häufigkeit auf der Strasse von Autos getötet (LÜPS 1993). Die positive Bestandsentwicklung scheint in den letzten paar Jahren des 20. Jahrhunderts zumindest lokal wieder gestoppt worden zu sein (LIBEREK 1999). Inwieweit der Strassenverkehr und/oder in welchem Masse eine mögliche Verbastardierung mit Hauskatzen dafür verantwortlich ist (vgl. DANIELS et al. 1998), kann erst befriedigend diskutiert werden, wenn die dafür notwendigen genetischen Analysen ausgeführt sind.

Aus dem Kanton Solothurn werden in der Literatur mehrere Beobachtungen und Funde erwähnt, die von ihrer Verbreitung her zwar möglich, aber meistens nicht belegbar sind:

SCHAUENBERG (1970) zitiert die folgenden Funde: «Stelli» bei Olten (Schädel in Adlerhorst, 1870); 1 Präparat im Museum Solothurn mit Herkunftsbezeichnung «Jura» (um 1900); Balmfluh (1 Ex. erlegt 1915). EIBERLE (1980) ergänzt SCHAUENBERGs Liste mit den folgenden Hinweisen: Hasenmatt (1836), Balsthal (soll in der Gegend vorkommen, 1862).

Uns sind die folgenden Meldungen seit 1970, also nach dem Beginn der geschilderten Populationszunahme, bekannt:

Das Opfer eines Autounfalls vom 14.9.1981 an der Weissensteinstrasse bei Welschenrohr auf 730 m ü. M. war mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Waldkatze (Kuder, 4,9 kg; der Erhaltungszustand erlaubte keine hundertprozentige Aussage). In der Nähe, zwischen Gänsbrunnen und Binzberg, hat einer der Autoren (D. P.) im Oktober 1995 eine Katze beobachtet, bei der es sich wohl um eine Waldkatze gehandelt hat.

Bei einer zur Untersuchung an das Naturhistorische Museum Bern eingelieferten weiblichen Katze aus Gänsbrunnen vom 8.2.1986 sprechen mehr Merkmale für eine Haus- als für eine Waldkatze.

Der Fundort passt in das Bild der prähistorischen und historischen Verbreitung der Art in der Schweiz (vgl. EIBERLE 1980, SCHAUBENBERG 1970). Er liegt rund 8 km südlich von Bennwil BL, wo am 19. März 2000 eine Katze beobachtet und fotografiert wurde, mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Waldkatze (A. Junker briefl.). Diese geschützte, aber durch zahlreiche negative Einwirkungen in ihrem Bestand nach wie vor gefährdete Katzenart breitet sich offensichtlich aus dem Raum Delémont-Moutier-Solothurn weiter in Richtung Osten aus.

3. Nachtrag kurz vor Drucklegung

Am 26.9.2002 fand einer der Autoren (D.P.) am Rand derselben Strasse T5, 350 m weiter westlich, eine bereits erkaltete, aber noch frische Katze. Die Untersuchung am Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern und am Institut für Tierpathologie der Universität Bern hat ergeben, dass es sich um eine 3,7 kg schwere weibliche Waldkatze handelt. Fell und Teile des Skeletts des stark in Mitleidenschaft gezogenen Körpers gelangen ins Naturmuseum Olten.

4. Literatur

- Baumann F. (1949): Die frei lebenden Säugetiere der Schweiz. Huber, Bern.
- Daniels M. J., Balharry D., Hirst D., Kitchener A.C. & Aspinall R.J. (1998): Morphological and pelage characteristics of wild living cats in Scotland: implications for defining the «wildcat». J. Zool. Lond. 244: 231–247.
- Dötterer M. & Bernhart F. (1997): The occurrence of wildcats in the Swiss Jura Mountains. Acta theriologica 41: 205–209.
- Eiberle K. (1980): Lehren aus der Verbreitungsgeschichte der mitteleuropäischen Wildkatze. Schweiz. Z. Forstw. 131: 965–986.
- Hediger H. (1951): Jagdzoologie – auch für Nichtjäger. Reinhardt, Basel.
- Liberek M. (1999): Ecologie du chat sauvage *Felis s. silvestris*, Schreber 1777 dans le Jura vaudois (Suisse). Influence de la couverture neigeuse. Thèse Université de Neuchâtel.
- Lüps P. (1993): Die Waldkatze: keine verwilderte Hauskatze. Ber. St. Galler Naturwiss. Ges. 86: 263–275.
- Lüps P. (1995): *Felis silvestris* Waldkatze. In: Hausser, J., Säugetiere der Schweiz. Birkhäuser, Basel: 412–417.
- Schaubenberg P. (1969): L'identification du chat forestier d'Europe *Felis silvestris silvestris* Schreber 1777 par une méthode ostéométrique. Revue suisse Zool. 76: 433–441.
- Schaubenberg P. (1970): Le chat forestier d'Europe *Felis s. silvestris* Schreber 1777 en Suisse. Revue suisse Zool. 77: 127–160.
- Schaubenberg P. (1977): Longueur de l'intestin du chat forestier *Felis silvestris* Schreber. Mammalia 41: 357–359.

